

Heimat- und Verkehrsverein Diedenshausen e.V.

# DIEDENSHÄUSER



# RUNDBLICK

---

31. Ausgabe: Oktober 2005

Liebe Diedenshäuser und Freunde unseres Dorfes,

sollte tatsächlich jemand behaupten wollen, das kulturelle und soziale Leben in Diedenshausen schlummere oder dämmere so vor sich hin, der schläft selbst und hat die Augen vor dem verschlossen, was tatsächlich passiert. Davon gibt allein schon der Terminkalender des Ortsvorstehers Auskunft. Waren im vergangenen Quartal das Dorffest, das mittlerweile traditionelle Museumsfest und nicht zu vergessen die Seniorenfahrt die herausragenden Höhepunkte, so können wir uns im letzten Abschnitt dieses Jahres auf das Konzert des Gemischten Chores, mit „Zigeunernacht“ überschrieben, und den traditionsreichen Weihnachtsmarkt freuen. Auf beides wird auf den nächsten Seiten noch besonders hingewiesen.

Dass mit der Durchführung solcher „Groß-Ereignisse“ ein enormer organisatorischer Aufwand notwendig ist, der von der Dorfgemeinschaft auf sich genommen und ehrenamtlich getragen wird, kann gar nicht hoch genug gewürdigt werden.

Zur Zeit verbringt Hermes Klaus mehr Zeit im Schlossarchiv als zu Hause bei seiner Frau. Aber das zeigt auch Früchte, weil er in bislang ungesichteten Aktenstücken eine Reihe von Vorkommnissen ans Licht gebracht hat, die für Diedenshausen und die Diedenshäuser von einigem Interesse sein dürften. Im Dorfbuch „Wunderthausen-Diedenshausen“ schreibt Fritz Krämer unter dem Titel „Taxatio“ auf mehreren Seiten über den Überfall Chur-Kölnischer auf Wunderthausen im Jahr 1610. Am Schluss des Artikels steht der lapidare Satz, dass auch Diedenshäuser überfallen wurden – ohne weitere Informationen. Das ist nun geklärt: Überfallen und beraubt wurden

Debus Homberger	(Webers)	4 Thlr. 9 alb.
Johann Hüster	(Hanses)	6 Thlr. 8 alb.
Theis Schmit	(Schreiners)	4 Thlr.
Johannes Spies	(Diele)	1 Thlr.

Die Geldsumme gibt den Wert der geraubten Gegenstände an. Den vier Bauern wurden Schuss- und Stichwaffen, sowie Pulverflaschen abgenommen, jedoch weitaus weniger als den Wun-

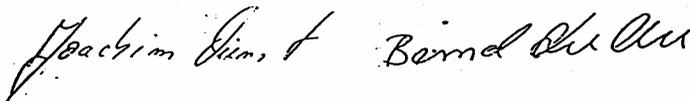
derthäusern geplündert wurde. Es ist anzunehmen, dass nur einzelne versprengte Kölnische bis Diedenshausen vordrangen und dann auch schnell wieder abzogen.

Von besonderem Interesse dürften zwei Bittbriefe sein, die Hans Althaus, der Vater von Johannes Althusius, an den Grafen schreibt, weil in seiner Familie Eheprobleme aufgetreten sind. Diese Briefe werfen ein weiteres Licht auf die Familie, in der Althusius aufgewachsen ist. Deshalb ist der Angelegenheit in diesem RUNDBLICK ein ganzer Artikel gewidmet.

Das Heimathaus bleibt bis zum Weihnachtsmarkt, wenn eine neue Ausstellung eröffnet wird, geschlossen, weil die Wände im Obergeschoss einer dringenden Renovierung bedürfen. Außerdem sollen an der Decke Schienen angebracht werden, um die Bilderaufhängung schonender und einfacher zu gestalten.

Wie Ihr seht und in diesem RUNDBLICK weiter ausgeführt wird, gibt es ständig etwas Neues.

In diesem Sinne grüßen euch herzlich



(1. Vorsitzender)

(2. Vorsitzender)

---

Ansprechpartner:

Joachim Dienst, Zum Heiligenholz 1 (Tel. 02750-791)

Klaus Homrighausen, Joh.-Althusius-Str. 6 (Tel. 02750-310)

Stefan Küpper, Steinert 13 (Tel. 02750-769)

Bernd Kuhn, Zur Saale 5 (Tel. 02750-668)

## **Nächste Ausstellung im Heimathaus: Konfirmationsbilder – Konfirmationsprüche – Fotos – Infos**

Die Älteren unter uns können sich sicher noch gut daran erinnern, dass die Konfirmationsprüche der Eltern und Großeltern schön gerahmt im Schlafzimmer aufgehängt waren. Jeden Morgen nach dem Aufstehen wurden sie an ihren Spruch erinnert und so ein Leben lang begleitet. Er war also gleichsam eine Leitlinie für die Lebensführung, Hoffnung und Halt zugleich. Diese schöne evangelische Tradition wurde im Zuge der sogenannten Modernisierungswelle in den 50er Jahren des vorigen Jahrhunderts abgebrochen.

Die Ausstellung im Heimathaus will zeigen, welche Entwicklung die Bilder, auf welche die Konfirmationsprüche geschrieben wurden, genommen hat. Das waren zum Teil Ornamentzeichnungen, Abbildungen berühmter Altarbilder oder auch Federzeichnungen der eigenen Kirche. Die Konfirmationsprüche sind weitgehend dieselben geblieben. In älteren Bibeln findet man sie oft noch durch Fettdruck hervorgehoben.

Für die kirchengeschichtlich Interessierten soll eine Auflistung kirchlicher Verordnungen präsentiert werden, welche den Konfirmationsablauf dokumentieren. Darüber geben die Protokolle des Pfarrinspektors Auskunft. Nicht immer lag das Konfirmationsalter bei 14 Jahren und auch die Zulassungsbedingungen zur Konfirmation haben sich im Laufe der Jahrhunderte geändert. Dass die Zulassungsbedingungen auch von dem einzelnen zuständigen Pfarrer abhängig waren, dafür ist Pfarrer Keiser ein beredtes Beispiel. Auch die Rituale spielen eine wichtige Rolle: das besondere Kleid, der erste Anzug und das eigens dafür ausgesuchte Taschentuch auf dem neuen Gesangbuch.

Nach Möglichkeit sollen Bilder der Konfirmandenjahrgänge mit den entsprechenden Namenslisten die Ausstellung vervollständigen.

## Nachricht aus dem Jahr 1548

Aus den Protokollen des Prozesses zwischen den Grafen von Wittgenstein und den Herren von Dersch 1530 vor dem hessischen Hofgericht in Marburg, in dem es um die Besitzrechte an Diedenshausen ging, erfahren wir, wer die ersten Bewohner Diedenshausens waren. Sie traten in dem Prozess als Zeugen auf. Es waren Muder Hen, Paul Hüster, Johannes Stehl, Heinrich Hessel und Simon. Einen Althaus gab es zu diesem Zeitpunkt noch nicht.

Zwischen dieser Namensliste von 1530 und der Türkensteuerliste aus dem Jahr 1566 klafft eine Lücke von einer ganzen Generation, die durch die Archivalien bislang nicht geschlossen werden konnte. Zwar beschrieb Professor Hartnack eine undatierte Einwohnerliste, die er in die Zeit zwischen 1546 und 1548 einordnete, aber in seinem Aufsatz stehen keine Namen – und die so wertvolle Liste ist inzwischen unauffindbar.

Deshalb ist es ein Glanzpunkt, wenn aus dieser nachrichtenlosen Zeit eine Information zu uns kommt, und sei sie noch so geringfügig. Im Schlossarchiv in Berleburg liegt eine Urkunde aus dem Jahr 1548. In ihr wird bestätigt, dass ein Sohn Ludwig Winters von einem Diedenshäuser Bauern 30 Thaler leiht. In der Urkundenbeschreibung ist der Name des Diedenshäusers durch Punkte ersetzt. Er dürfte also in der Urkunde unleserlich geschrieben sein. Da zur Zeit alle Urkunden des Berleburger Archivs zur Verfilmung in Münster liegen, konnte sie bisher noch nicht eingesehen werden. Jedoch hat Professor Reimann versprochen, uns eine Ablichtung der Urkunde zu schicken. Dann wären wir in der Lage, den anscheinend unleserlichen Namen mit den Namen der fünf bekannten Erstbewohnern Diedenshausens zu vergleichen. Vielleicht enthält sie auch den Namen Althaus. Das könnte dann ein Indiz für die Richtigkeit der Vermutung sein, dass der Vater von Johannes Althusius, Hans Althaus, aus Bromskirchen stammte. Denn das Geschlecht derer von Winter war dort ansässig und Leihverleiher dürften einander gekannt haben.

Wir dürfen also sehr gespannt sein.

## **Gemischter Chor Diedenshausen**

Der Gemischte Chor hat sich für dieses Jahr ein außergewöhnliches Ereignis vorgenommen:

Unter dem Titel „**Zigeunernacht**“ findet am 08.10.2005 um 20.00 Uhr in der Schützenhalle Wunderthausen ein Chorkonzert der besonderen Art statt. Zusammen mit der Chorgemeinschaft Holzhausen aus dem benachbarten Hessen wird eine große Besetzung unter der Leitung unseres neuen Chorleiters Günter Retzlik auf der Bühne stehen.

Zur Aufführung gelangen die anspruchsvollen Stücke aus dem Liederzyklus „Zigeunerlieder“ von Johannes Brahms. Diese Musik ist für beide Chöre eine absolute musikalische Herausforderung.

Begleitet werden die Chöre von der ehemaligen Chorleiterin des Gemischten Chores, Frau Heidrun Engel-Philipp, die extra aus Ranstatt in der Wetterau anreist, um die Chöre am Piano zu unterstützen.

Darüber hinaus wird die Flamenco-Tänzerin Daniela Lodani mit dem Gitarristen Miguel Sotello ihre Show darbieten.

Der Auftritt wird ganz im Zeichen der Zigeuner-Romantik durchgeführt. Das Bühnenbild bekommt einen dementsprechenden Hintergrund und alle Sängerinnen und Sänger werden sich im Zigeuneroutfit präsentieren.

Der Konzertabend wird anschließend in die Zigeunernacht-Party weitergehen, bis spät in die Nacht hinein.

Der Eintritt beträgt 5,00 €.

Für die Diedenshäuser Bürgerinnen und Bürger wird ein Buspendelverkehr eingerichtet. Der Bus fährt ab 19.00 Uhr bei Schäfers ab. Die Rückfahrt erfolgt nach Absprache.

Wir würden uns freuen, möglichst viele Besucher begrüßen zu können.

Am 15.10.2005 um 20.00 Uhr findet dieses Konzert auch in Holzhausen statt.

Dieter Treude, Vorsitzender

### **Diedenshäuser Weihnachtsmarkt**

Traditionell findet am ersten Adventssamstag wieder der Diedenshauser Weihnachtsmarkt statt. Am 26. November öffnen um 11.00 Uhr Stände und Scheunen, um den Gästen und Besuchern heimische Artikel anzubieten.

Bereichert wird der Weihnachtsmarkt wieder durch Beiträge des Posaunenchores Wunderhausen und das Kasperle-Theater der Diedenshäuser Kinder. Zwischen 15.00 und 17.00 Uhr wird ein Engel über den Weihnachtsmarkt gehen und Wunschzettel unserer Kleinen einzusammeln. Dadurch soll der Nikolaus etwas entlastet werden.

Dass bei dieser Gelegenheit die vorweihnachtlichen leiblichen Genüsse und vor allen Dingen das Traditionsgetränk Rewwel nicht zu kurz kommen, dürfte inzwischen weit über die Grenzen Diedenshausens hinaus bekannt und geschätzt sein.

Wer nach Schließung der Stände um 18.00 Uhr noch das Zusammen-Sitzen das Miteinander-Reden mit den Dorfgenossen sucht, dürfte reichlich entlohnt werden.

Bleibt zu hoffen, dass auch der diesjährige Weihnachtsmarkt so gut angenommen wird wie die der vergangenen Jahre.

## **Intimes aus der Familie von Hans Althaus**

Seit es die Lebensform „Ehe“ gibt, seit Mann und Frau sich ein Eheversprechen geben oder von ihren Eltern einander zugeführt werden, seitdem gibt es auch die entsprechenden Probleme. Davor blieb auch Hans Althausens Tochter Elsa, eine Schwester von Johannes Althusius, nicht bewahrt.

Elsa, auch liebevoll Elsgen genannt, muss das älteste Kind von Hans Althaus gewesen sein, zumindest das älteste überlebende Kind und als solches nach dem Wittgensteiner Erbrecht die Haus- und Hoferbin von SCHULZE. Dazu gehörte selbstverständlich ein passender Mann. Das konnte nicht jeder beliebige sein, denn SCHULZE waren der größte und reichste Bauernhof in Diedenshausen, so dass an den zukünftigen Schwiegersohn entsprechende Ansprüche gestellt werden konnten.

Inzwischen war die Sache so weit gediehen, dass Hans Althaus und Johannes Spies aus CHRISTS „den gegenseitigen Handstreich getan“ hatten, das heißt zwischen beiden war die Vereinbarung besiegelt worden, dass Johannes Spies der Elsa Althaus ein Eheversprechen abgegeben hatte und Hans Althaus als Vater der Braut dieses Versprechen akzeptierte. Dieses Eheversprechen hatte durch den Handschlag Vertragscharakter bekommen. Es scheint im 16. Jahrhundert eine sehr ernst zu nehmende Angelegenheit gewesen zu sein, denn zahlreiche Eingaben an den Graf beweisen, dass nur der ein solches Versprechen wieder auflösen konnte.

Man kann sich geradezu vorstellen, wie Hans Althaus vor Wut geschäumt haben muss, als ruchbar wurde, dass Johannes Spies während der Verlobungszeit „mit Pfanheintzens Tochter von Schüller in Fall geraten und die Dirn unehelich geschwängert“ hatte. Ein solcher ehr- und treulose Junggeselle war für eine so angesehene Familie wie die von Hans Althaus untragbar geworden. Der Vorgang war von solcher Tragweite, dass Hans Althaus zwei Bittschriften an den Grafen schrieb und eindringlich darum bat, das Eheversprechen von Amts wegen aufzuheben.

In seinem zweiten Anschreiben scheint sich Hans Althaus schon ein wenig beruhigt zu haben, sieht er doch in göttlichem Handeln eine gewisse Art von Vergeltung. Er schreibt, dass über eine längere Zeit in Diedenshausen eine schwere Plage und Krankheit grassiert habe, an der 23 Personen gestorben wären. Auch Johannes Spies war erkrankt, jedoch überstand er die Krankheit und siechte nun in Schwachheit dahin. Weil die Krankheit den Menschen den Verstand raubte, war Johannes „völlig untüchtig“ geworden.

Aus dem Aktenstück geht nicht hervor, wie Johannes Spies auf die Anschuldigungen reagierte, aber auch nicht, wie Graf Ludwig der Ältere den Fall entschied. Aus der Geschichte wissen wir jedoch, dass Johannes sein Elsgen doch noch geheiratet haben muss, denn aus dieser Verbindung gingen mindestens drei Kinder hervor, eines davon war der spätere Schultheiß Gabriel Spies. Man könnte nun annehmen, dass Johannes den Tod seines Schwiegervaters abgewartet und danach geheiratet hätte. Das trifft jedoch nicht zu, denn Hans Althaus lebte 1589 noch und wird gleichzeitig mit seinem Schwiegersohn Johannes Spies im Wollregister aufgeführt. Wie Johannes Spies „seinen Schweher Hans Althaus“ von seinen Qualitäten, von seiner Unschuld oder gar von den Verführungskünsten der Schüllarschen Dirn überzeugen konnte, bleibt leider im Dunkeln. Dass er seinen Verstand wiedergefunden hatte, lässt sich wohl daraus ableiten, dass er SCHULZE Hof bis mindestens 1606 weitergeführt hat.

Leider tragen die beiden Bittbriefe von Hans Althaus kein Datum, im Gegensatz zu fast allen anderen Schriftstücken der Akte. Der erste Brief ist nach 1570, der zweite vor 1592 eingeordnet. Das muss jedoch nichts besagen, weil die Blätter keine Seitenzahl haben und zum Teil eine völlig willkürliche Ordnung herrscht, d.h. die Blätter liegen nicht nach Jahren geordnet hintereinander. Althusius war 1563 geboren, so könnte Elsa, seine ältere Schwester, zwischen 1555 und 1562 geboren sein. Nimmt man ihr Heiratsalter mit 20 bis 25 Jahren an, so dürften die beiden Bittbriefe um 1580 geschrieben worden sein.

## **Alan Leighton und die Auswanderer**

Der letzte RUNDBLICK brachte einige Informationen über Alan Leighton. Er weilte Ende August für eine Woche mit seiner Frau im Hof Dambach. Selbstverständlich war er an mehreren Tagen auch in Diedenshausen, weil er das Dorf, die Diedenshäuser und unser Dorfbuch in sein Herz geschlossen hat.

Es dürfte kaum jemanden geben, der das Dorfbuch intensiver studiert hat als Alan. Das macht ihn auch zu einem wertvollen Kritiker, denn er weist nicht nur auf Schwachpunkte des Buches hin, sondern deckt auch Unstimmigkeiten auf. Die betreffen hauptsächlich Geburts- und Sterbedaten von Diedenshäuser Auswanderern nach Amerika. Alan verfügt über reichhaltige Literatur der amerikanischen Siedlungsbewegungen, über zahlreiche Zusammenfassungen von Friedhofslisten und über einschlägige Internet-Adressen. So mussten wir feststellen, dass Geburts- und Todesdaten auf den Grabsteinen der Auswanderer nicht mit den Angaben im Dorfbuch „Diedenshausen“ übereinstimmten, so dass ein Abgleich mit den Eintragungen in den Kirchenbüchern notwendig wurde. Nicht in allen Fällen konnten wir das Problems auflösen, irgendwo musste also eine Falschangabe bleiben. Vielleicht liegt die Lösung in folgender Geschichte:

Als vor vielen Jahren Hermes die Geschichte ihrer Familie aufschrieben, schaute eine sehr alte Dame interessiert zu. Sie fing schallend an zu lachen, als sie das Geburtsdatum von Hermes Karl las: 17.12.1903. Sie fragte: „Weißt du denn nicht, dass der schon am 10. Dezember geboren wurde? Aber der Opa hatte am 17. Geburtstag, mit dem konnte Karl doch zusammen feiern. Deshalb gab man beim Pfarrer und auf dem Standesamt einfach den 17.12. als Geburtstermin an.“

Alan Leighton hat versprochen die Daten und die Lebensgeschichte der Diedenshäuser Auswanderer weiter zu erforschen, um sie uns später zur Verfügung zu stellen. Da dürften noch einige interessante Dinge aufgedeckt werden, vor allem unter dem Gesichtspunkt:

Was ist aus den Auswanderern geworden?

## **Etwas Besonderes an der Mundart**

Wie sich inzwischen herumgesprochen haben dürfte, arbeiten die Wunderthäuser an einem neuen Dorfbuch. Mehrere Leute haben sich in einem Buchausschuss zusammengefunden, die Themenbereiche des Buches festgelegt und die Aufgabenbereiche verteilt.

So hat Herbert Weller (FÖRSTERS am Lotzenberg) die Aufgabe übernommen, die Wunderthäuser Mundart und ihre Besonderheiten zu dokumentieren. Bei den jeweiligen Treffen des Buchausschusses werden die einzelnen Begriffe vorgestellt, besprochen, analysiert und in der allgemein gängigen Aussprache fixiert.

Sehr nachdenklich stimmt die Beobachtung, dass die 60- und 70-Jährigen Mitglieder des Ausschusses noch über eine Vielzahl von Begriffen verfügen, die den 40-Jährigen nicht mehr geläufig oder gar unbekannt sind. Häufig sind die Wörter aus der Mundart durch Begriffe der Hochsprache, die einfach nur mundartlich eingefärbt wurden, ersetzt worden. Das ist ein Grund mehr, die Mundart zu pflegen und zu dokumentieren. Zwar ändert sich die Mundart im Gegensatz zur Schriftsprache im Laufe der Zeit sehr schnell, aber wir leben in einer Zeit, in der die Mundart mehr und mehr vernachlässigt wird und verschwindet oder nur zum Hochdeutsch verkommt, das in mundartliche Sprechfärbung entglitten ist.

Bekannt ist die Tatsache, dass Dinge, die den Menschen sehr wichtig sind, mit vielen Begriffen belegt sind. So haben die Eskimos 25 verschiedene Wörter für getrocknetes Gras. Herbert Weller hat bis jetzt unter anderem 37 Schimpfwörter für besondere menschliche Eigenschaften gefunden, wie „Dabbes“ für Tollpatsch und 6 weitere nur für diesen einen Wesenszug. Dabei ist auffällig, dass die meisten Begriffe überhaupt nicht böse gemeint sind, sondern im Gegenteil viel liebevolles Verständnis ausdrücken.

Vielleicht sammeln die Diedenshäuser auch einmal ihre speziellen Begriffe. Dazu genügt ein kleiner Zettel, der zu den Öffnungszeiten im Heimathaus abgegeben werden kann.

## **Anekdotisches aus Diedenshausen**

Als Rotraut Homrighausen nach 38-jähriger Lehrtätigkeit in Diedenshausen und Wunderthausen im Sommer 2005 in den Ruhestand ging, verabschiedeten ihre Schüler sie mit einem wunderbaren Sketch. In ihm wurden wichtige Stationen in ihrem Lehrerleben aufgerollt, unter anderem auch, wie die „Dame aus der Stadt“ sich mit dem Landleben anfreundete und zurechtfand.

Das war Anlass, noch einmal viele alte Erinnerungen wach werden zu lassen.

Nachdem Rotraut 1968 ihren Schuldienst in Diedenshausen angetreten hatte, marschierte sie jeden Morgen brav von ihrer Wohnung zur Schule. Sie ging dicht an den Häusern vorbei, denn bei den engen Straßenverhältnissen musste man ja vorsichtig sein. Dass Gefahren nicht nur von Autos ausgehen, sondern auch bisher völlig unbekannte Bedrohungen von oben kommen können, musste sie an einem Morgen der ersten Schulwoche nach den Sommerferien erkennen.

Ungefähr in der Dorfmitte hörte sie, wie im oberen Stockwerk ein Fenster geöffnet wurde. Ein Blick nach oben zeigte ihr, wie jemand einen kleinen weißen Behälter aus dem Fenster schwenkte und auf die Straße entleerte. Ein beherzter Sprung zur Seite bewahrte sie davor, von der herabstürzenden Flut voll getroffen zu werden. Aber dass ihre Beine ordentlich bespritzt wurden, ließ sich nicht mehr verhindern.

In der Schule erkannte Rotraut durch den Geruch und die Offenbarung durch Herrn Oertel, was passiert war.

1968 gab es noch einige Häuser im Dorf, die über keine Innentoilette verfügten. Damit die Leute nachts nicht über den Hof laufen mussten, benutzten sie einen Nachttopf. Den trug man am nächsten Morgen nicht zum Klo, sondern entledigte sich des Inhalts einfach auf die Straße.

Wie Eingeweihte berichten, soll das bei einem Haus wohl auch heute noch so gehandhabt werden.

Also Vorsicht!